

Gestorben

Andreas Papandreou, 77. Er war ein Redner, der die Massen in Begeisterungstaumel versetzte, ein Politiker, der schon zu Lebzeiten in seinem Land zu mythischer Größe aufstieg, wenn auch nicht zu jener seines legendären Vaters Georgios. In den drei Jahrzehnten seiner öffentlichen Karriere beherrschte der Sozialist Andreas Papandreou die griechische Politszene. Aber zugleich war er einer der umstrittensten Führer im Nachkriegs-Hellas: vergöttert von seinen Anhängern als politischer Messias, verachtet von seinen Gegnern als falscher Prophet. Von den Obristen 1967 während der Militärdiktatur ins amerikanische Exil gezwungen, wurde der Wirtschaftsprofessor im Oktober 1981 erster sozialistischer Regierungschef seit Bestehen des modernen griechischen Staats. Er versprach den „großen Wandel“, aber der Populist Papandreou war immer auch ein politischer Realist: Den angekündigten Nato-Austritt machte er ebensowenig wahr wie den zuvor propagierten Rückzug aus der Europäischen Gemeinschaft. „Wahre Demokratie“ verhiess er, doch



ARGYROPOLLOS / SIPA PRESS

wucherten unter ihm Byzantinismus und politische Vetternwirtschaft. Seine Partei führte er nach Art eines unfehlbaren, unduldsamen Patriarchen. Konfrontiert mit Korruptionsvorwürfen, geschwächt durch ein schweres Herzleiden, verspottet wegen seiner Liebesaffäre mit der 36 Jahre jüngeren ehemaligen Stewardess Dimitra Liani (Foto), mußte Papandreou im Januar dieses Jahres unter dem Druck seiner Genossen als Ministerpräsident zurücktreten, behielt aber den Vorsitz der Pasok-Partei. Hinter den Kulissen wurde bereits seit Monaten zwischen Regierungschef Kostas Simitis und Innenminister Akis Tsochatzopoulos um Papandreous politisches Erbe gerungen. Andreas Papandreou starb am 23. Juni in seiner Athener Villa an Herzversagen.

Gerhard Wendland, 75. Als der Krieg vorbei war und die toten Männer von ihren Witwen, Müttern und Schwestern beweint wurden, kam er aus russischer Gefangenschaft zurück und verbreitete Lebensfreude beim Wiederaufbau. Mit



DPA

Schmelz in der Stimme und sattem Timbre brachte es der Berliner in den fünfziger („Das machen nur die Beine von Dolores“) und sechziger Jahren („Tanze mit mir in den Morgen“) auf zwölf Millionen verkaufte Schallplatten. Wendland, der an der Berliner Hochschule für Musik klassischen Gesang studiert hatte, setzte schmalzig-romantische Schlager gegen den aus den USA nach Deutschland schwappenden Rock'n'Roll und teilte die Hörerschaft in altmodisch und modern. Seine Gemeinde dankte es ihm. Gerhard Wendland starb am 21. Juni in München.

Guido Gagliardi, 58. Serien sind Serien. Das Leben ist anders. So heißt die Hoffnung derer, die dem Medium Fernsehen skeptisch gegenüberstehen. Doch der Tod des italienischen Seriendarstellers Gagliardi, der als Koch des Edellokals „Casarotti“ Sympathieträger in der Hans-Wilhelm-Geißendörfer-Soap „Lindenstraße“ war, läßt daran zweifeln. Die Autoren hatten den melancholischen „Topolino“, wie ihn seine blonde TV-Lebensgefährtin Isolde liebevoll nannte, nach einem Unfall auf die Intensivstation bringen lassen, wo er als hoffnungsloser Fall dem Ende entgegen-dämmern sollte. Mit Bart und geänderter Frisur stellte Gagliardi inzwischen den Bruder des Sterbenskranken dar, der „Topolino“ in der Küche vertrat. Der reale Tod beendete das Spiel: Guido Gagliardi erlag, wie erst jetzt bekannt wurde, Mitte Juni einem Herzinfarkt.



TELEPRESS